

Lissaer Tageblatt

Beitung für den Landgerichtsbezirk Lissa

umfassend die Kreise:

Lissa, Fraustadt, Rawitsch, Gostyn, Schmiegel, Kosten

Mit der Gratisbeilage „Blätter und Blüten“

Verlagspreis Nr. 1.

Verantwortlicher Redakteur: Erich Wittig, Lissa i. P.

Telegr.-Adresse: Tageblatt Lissa.

Nr. 213

Bezugspreis für ein Vierteljahr mit Bringergeld 1,50 M. und durch die Postanstalten bezogen 1,65 M.

Mittwoch, den 12. September

Anzeigenpreis für die fünfgep. Zeile 15 Pf., für auswärts 20 Pf. Reklame-Zeile 40 Pf. — Nachweisgebühr 20 Pf.

1917

Deutsches Reich.

Berlin, den 11. September 1917.

— (Rückkehr des Kaisers.) Seine Majestät der Kaiser ist von der Reise an die Ostfront nach Potsdam zurückgekehrt.

— (Ehrung des Reichskanzlers.) Reichskanzler Dr. Michaelis ist aus Anlaß seines 60. Geburtstages von der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Münster zum Ehrendoktor ernannt worden.

— (Ernennung.) Zum Bevollmächtigten des preussischen Kriegsministeriums beim k. und k. Kriegsministerium in Wien ist der frühere Feldzeugmeister Generalleutnant Franke ernannt worden.

— (Der Generalgouverneur von Belgien in Berlin.) Generaloberst Freiherr von Falkenhäuser, Generalgouverneur von Belgien, Rittermeister Freiherr von Wilmowski, Chef der Zivilkanzlei, und Leutnant von Trotha, persönlicher Ordnananzoffizier des Generalgouverneurs, sind im Hotel Kaiserhof in Berlin abgetrieben.

— (Djemal Paschas Rückkehr von der Westfront.) Der türkische Marineminister Djemal Pascha ist, von der Westfront kommend, wieder in Berlin eingetroffen. Am 6. September wurde die Seefront in Flandern besichtigt. Gelegentlich der Rückfahrt wurde Brüssel besucht. Das zufriedene freundliche Aussehen der Bevölkerung fiel Erzellenz Djemal Pascha besonders auf.

— (Graf Bernstorff in Konstantinopel.) Graf Bernstorff, der neue deutsche Botschafter in der Türkei, ist am Sonnabend in Konstantinopel eingetroffen.

— (Sonderauschuss und Papstnote.) Zu der gestrigen Sitzung des Sonderauschusses beim Reichskanzler glaubt der bayerische Kurier mitteilen zu können, daß in der deutschen Antwort an den Papst auch eine wichtige Erklärung über Deutschlands Stellungnahme zu Belgien enthalten sein werde.

— (Deutschlands Antwort auf die Papstnote.) Die Mitglieder des Reichstages und die Bevollmächtigten zum Bundesrat haben am Montag in mehrstündiger eingehender Beratung die Verhandlungen unter sorgfältiger Prüfung der vorgebrachten Gesichtspunkte zu Ende geführt.

— (Scheidemann für — Wilson.) Von dem Berliner Vertreter der United of America über seine Auffassung der Wilson-Note befragt, äußerte der Führer der Sozialdemokratie u. a. folgendes: Die Demokratisierung schreitet in Deutschland fort, obwohl, wie man auch in Amerika weiß, der Krieg die schlechteste Gelegenheit zur weiteren Entfaltung demokratischer Einrichtungen ist. Deutschland ist jetzt schon auf dem Wege zur Demokratie (!); es wird auf ihm auch weiter fortgeschritten, wenn der Krieg noch länger dauert; es wird aber desto rascher vorwärtkommen, je schneller die Hindernisse des Kriegszustandes aus dem Wege geräumt werden. Der Friedensschluß bedeutet schon morgen Demokratie für die ganze Welt.

— (Die Deutsche Vaterlands-Partei an den Kaiser.) Die Gründer der deutschen Vaterlands-Partei in Königsberg richteten an den Kaiser, Generalfeldmarschall von Hindenburg und den Reichskanzler Telegramme. In dem Huldigungstelegramm an den Kaiser heißt es: Der Sieg allein kann uns den rechten Frieden bringen. Eingedenk der Ueberlieferungen ihrer Vordäter und als diejenige Provinz, die unter dem räuberischen Einfall des Feindes am schwersten gelitten hat, darf Ostpreußen sich als berufen ansehen, den (im Anzeigenteil des heutigen Tageblatt abgedruckten) Wehruf an das deutsche Volk ergehen zu lassen, daß es in diesem ihm aufgedrungenen Daseinstampfe wirtschaftlich, militärisch und politisch bis zum Äußersten ausharrt, bis wir die Feinde zum Frieden gezwungen haben. Im Hindenburgtelegramm heißt es u. a.: Wir wollen mithelfen, daß das Erbe des großen Kaisers und seines eisernen Kanzlers unseren Kindern ungehindert hinterlassen wird und daß das Kaiserthum, das Reich und des deutschen Volkes Weltstellung in den Stürmen des Weltkrieges und allem Unverstand im Innern zum Trotz erhalten bleiben.

— (Die Verhandlungen über Polen.) Der Reichskanzler hat vor seiner neulichen Reise nach Stuttgart die Verhandlungen über die weitere Gestaltung der Dinge in Polen persönlich mit dem damals in Berlin weilenden Grafen Czernin geführt. Die Angabe eines Berliner Blattes, Staatssekretär Dr. Helfferich hätte als heimlicher tatsächlicher Kanzler diese Verhandlungen geführt, wird von zuständiger Seite als vollkommen unbegründet erklärt. Dr. Helfferich war zur Zeit dieser Verhandlungen überhaupt nicht in Berlin, sondern zu kurzem Erholungsurlaub auf Rügen.

— (Die Teilung der Riesen-Reichstagswahlkreise.) Die Vorlage betreffend bessere Vertretung der Riesenwahlkreise im Reichstag dürfte diesem zwar noch nicht in der bevorstehenden Herbsttagung, wohl aber beim Beginn des nächsten Sessionsabschnittes, also voraussichtlich im Dezember d. J. zugehen.

Leipzig. Der hiesige Oberbürgermeister Geheimrat Dr. Dittrich tritt Ende dieses Jahres aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte zurück.

Wiesbaden. Zum Polizeipräsidenten von Wiesbaden ist an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getretenen Herrn von Schend der Landrat von Heimburg vom Landkreise Wiesbaden bestimmt.

Die zerbröckelte Verbands-Offensive im Westen.

Berlin, 10. September, abends. (Amstlich.) Vor Verdun scheiterte morgens ein starker Angriff der Franzosen am Caume-Walde. Sonst im Westen und im Osten nichts Besonderes.

Die englischen Anstrengungen in Flandern, die neben eigenen Zielen auch der Entlastung der schwer bedrängten Russen und der Unterstützung der französischen Verbundoffensive dienen sollten, haben ein rasches Ende gefunden. Seit dem katastrophalen Zusammenbruch der zweiten englischen Flandernoffensive ist hier die englische Angriffskraft gelähmt und trotz aller Anstrengungen der Franzosen vor Verdun ist auch an der Westfront die Generaloffensive der Entente zerbröckelt.

Im Artois war gleichfalls die Kampftätigkeit gering. Ebenso ist der Angriff in Gegend St. Quentin ins Stocken geraten.

Die neue Verbundoffensive zeigt das gewohnte Bild: Geringe Anfangserfolge, die durch Gegenstöße größtenteils wieder weggemacht werden, und daran anschließend Teilkämpfe, die sich tage- und wochenlang hinziehen können. Die deutschen Stoßtruppen brachten mehrfach Gefangene ein, so aus den Kämpfen im Fosseswalde und bei der Höhe 344.

Im Osten kam es an der Rigaer Front zwischen Ostsee und Dina nur zu Vorpustengeplänkel. Die Russen sind eifrig daran, zu schanzten und ihre Verbände zu ordnen.

Zwischen Trossus- und Ostuz-Tal machten die Russen und Rumänen verzweifelte Anstrengungen, den Verbündeten die eroberten Stellungen wieder zu entreißen. Am Doena wurden die Russo-Rumänen durch Gegenstoß zurückgeworfen. Wo die Russo-Rumänen mit geringeren Kräften bis zur Kompagniestärke beiderseits des Casinu- und nördlich des Sultita-Tales anzugreifen versuchten, wurden sie überall bereits durch Sperrfeuer der Artillerie abgewiesen.

Die Riesenverluste der Kanadier.

Kopenhagen. Die kanadische Zeitung „Montreal Herald“ berichtet von den schon mehrfach erwähnten Verlusten der Kanadier in den letzten Kämpfen in Flandern. Sie hätten 60 400 Mann einschließlich der Offiziere betragen.

Schützengrabensieber bei den Ententetruppen an der Westfront.

Berlin. Aussagen von gefangenen Engländern und eine erbeutete Briestaubenmeldung ergaben, daß die Ententetruppen im Westen auf ihrer mittleren und nördlichen Front in letzter Zeit sehr hohe und steigende Ausfälle durch Erkrankungen infolge des Wetters und der Geländeverhältnisse hatten. Für die ihre Reihen lichternde Krankheit haben die Engländer den Namen Schützengrabensieber. In der Gegend des Ueber-schwemmungsgebietes kommt die Malaria dazu. Infolgedessen mehren sich die Anzeichen großer Kampfmüdigkeit und völliger Erschöpfung der jeweiligen Besatzung.

Schwere Kämpfe am Isonzo.

Wien, 10. September. Im Bereich von Ofna nahmen die Russen und Rumänen ihre Angriffe wieder auf. Sie wurden unter schweren Verlusten abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo verlief der gestrige Tag abermals mit größeren Kampfhandlungen. Bei Bezzecca brachte uns ein erfolgreiches Stoßtrupp-Unternehmen über 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein. Südöstlich, nördlich und westlich des Mafel-Sees drängten überlegene feindliche Kräfte, von Russen verstärkte weiße und farbige feindliche Franzosen, unsere Positionen auf die Hauptstellungen zurück. Auch südlich von Berat kam es zu lebhaftem Geplänkel.

Italien unter Frankreicher Zensur?

Eugano. Ein Offizier der militärischen französischen Zensur ist, wie der Corriere della Sera mitteilt, aus Paris in Rom eingetroffen, um die Handhabung der italienischen Zensur kennen zu lernen und eine Uebereinstimmung der Zensur in Frankreich und Italien herzustellen.

Neue Erfolge unserer U-Boote

Berlin, 9. September. (Amstlich.) Neue U-Boots-Erfolge im Atlantischen Ozean, Ärmel-Kanal und in der Nordsee: 7 Dampfer und 2 Segler.

Darunter befinden sich das englische Hilfschiff „Bergamot“, wahrscheinlich U-Boot-Falle, ein bewaffneter englischer Dampfer sowie vier Dampfer, die sämtlich aus Geleitzug herausgeschossen wurden, davon zwei durch Doppelschuß aus einem und demselben Geleitzug.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Griechenland hungert!

Athen. Nach Aussagen von Gefangenen, die an der Salonikifront gemacht wurden, herrscht bei der griechischen Bevölkerung hinter der Front schon entsetzliche Hungersnot. Die Bevölkerung geht zum Winter dem Hungertode entgegen, da ihr durch die Ententetruppen die Lebensmittel genommen werden.

Athener Blätter bemerken, Venizelos gewährte den Alliierten eine Armee von 300 000 Mann. Die Nation sei bereit vorzugehen, brauche aber Brot nötiger als Waffen. Man müsse das Volk in erster Linie vor einer Hungersnot bewahren, um es streikkräftig zu machen. Selbst die der Entente treuergebenen Blätter richteten einen Aufruf an die Ententemächte, endlich das Nötige zu veranlassen, damit dem Elend gesteuert werde.

Die russische Riga-Armee „erklärt“ ihre Niederlage.

Stockholm. Der Ausschuss der Soldaten-Abgeordneten der 12. Armee, die Riga verteidigte, hat dem Volksgesandtschaft des Arbeiter- und Soldatenrates einen Bericht über die Ereignisse an dieser Front vorgelegt. Der Bericht besagt u. a.: Brussilow war seit langem durch eine Sonderabordnung davon unterrichtet worden, daß die russische Front an der Dina in der Gegend von Riga nicht genügend geschützt sei und leicht durchbrochen werden könnte. Es wurde der Abordnung aber geantwortet, daß, sobald das Hauptquartier Nachrichten erhalten haben würde, daß die Deutschen dort eine Offensive vorbereiten, diese Front alsbald verstärkt werden würde. Dies ist nicht geschehen. Der General, der den Auftrag erhielt, die strategische Lage wiederherzustellen, befahl der Division, nach dem Durchbruchabschnitt zu marschieren, aber der Divisionskommandeur führte den Befehl nicht aus.

Der Bericht sagt ferner, daß, anstatt, daß man alle Truppen in einer Masse zum Gegenangriff vorwarf, die Regimenter einzeln vorgefandt wurden, und daß die Deutschen sie nacheinander überwältigten. Soldaten wie Offiziere hätten heldenmütig gekämpft. Zahlreiche Einheiten hätten sich geweigert, dem Befehl zurückzugehen, Folge zu leisten, da sie an einen Verrat des Oberkommandos glaubten.

Der Arbeiter- und Soldatenrat hat nach Entgegennahme des Berichts beschlossen, die Regierung aufzufordern, einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, dem Vertreter der demokratischen und militärischen Organisationen angehören sollen.

Die Unruhen in Petersburg.

Petersburg. Die militärische Niederlage verursacht in der Hauptstadt immer tiefergehende Beunruhigung, die zweifelhafte Elemente auszunutzen versuchen. In Moskau beriefen die Kadettenpartei und die Sozialrevolutionäre in die Stadtduma Versammlungen, um dringliche Maßnahmen gegen den extremistischen Feldzug zu treffen, der zu Gewalttätigkeiten gegen die Juden aufreizt und eine ernsthafte Gefährdung der öffentlichen Ordnung darstellt. In Petersburg gelang es den Agitatoren anfangs, Pogrome herbeizuführen. Ein israelitischer Kaufmann und sein Sohn, der auf Urlaub von der Front zu Hause war, wurden getötet. Mehrere jüdische Geschäfte sind geplündert worden.

Verbannung der verhassten Großfürsten.

Petersburg. Den verhassten Großfürsten Michael, Paul und Demetrius ist nach einer Meldung der „Bosf. Ztg.“ ebenso wie dem General Gurko erlaubt worden, sich nach dem Ausland zu begeben, unter Verbot der Rückkehr nach Russland.

Stockholm. Der russische Verkehrsminister hat an den Versorgungsminister ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: „Der Vorrat an Lebensmitteln in Petersburg reicht nur noch für zehn Tage, der in Moskau nur noch für drei Tage. Deshalb ist die Absendung von Extrazügen mit Lebensmitteln erforderlich.“ Die Proviantverhältnisse an der rumänisch-russischen Front sollen sehr schlecht sein, so daß einige Truppenabteilungen sogar hungern, weil die Mehlvorräte aufgebraucht sind.

Wahl-Niederlage der Kadetten.

Petersburg. Das Ergebnis der Gemeinderatswahlen habe in politischen Kreisen lebhaft überrascht. Die sozialistischen Revolutionäre erhielten 120 000 Stimmen, die Leninisten 88 000, die Kadetten nur 52 000. Die Niederlage der Kadetten wurde um so mehr beachtet, als man geglaubt habe, sie würden einen Sieg davon tragen. Allgemein sei man der

Ansicht, daß die lärmende Opposition der Kadetten gegenüber dem Arbeiter- und Soldatenrat viele gemäßigtere Elemente in die Reihen der Leninisten getrieben habe. Außerdem scheinen sie infolge ihrer Weigerung mit der provisorischen Regierung ernstlich zusammenzuarbeiten, viele Stimmen verloren zu haben.

Wachsel in der russischen Heeresleitung.
Genf. Nach dem Petit Journal würde die russische Heeresleitung an einen aus Rußli, Mergew, Brussilow und Dmitriew zu bildenden Kriegsrat übergehen.

Kabinetts-Krise in Frankreich.

Bereits in einem Teil der gestrigen Ausgabe des Tageblatts gaben wir folgende Meldung wieder:

Paris, 10. September. (Agenze Havas.) Ministerpräsident Ribot hatte die für die Neubildung des Kabinetts in Aussicht genommenen Politiker am Sonntag nachmittag versammelt, als Vertreter der parlamentarischen sozialistischen Gruppen eintraten, um zu erklären, daß sie glauben, die Verantwortung ihrer Gruppe für die Kabinettsbildung nicht auf sich nehmen zu können. Minister Thomas teilte Ribot mit, daß es ihm unmöglich sei, ihm die Unterstützung zu geben, die er ihm leisten zu können geglaubt hatte. Trotzdem war Ribot entschlossen, das Kabinett zu bilden. Vor der Verammlung zur endgültigen Bildung des Kabinetts erklärte der Kriegsmminister Painlevé, daß es ihm unmöglich sei, auf die Mitwirkung der sozialistischen Gruppe zu verzichten. Durch die Erklärung legte Ribot den ihm erteilten Auftrag auf Umbildung des Kabinetts in die Hände Poincarés zurück.

Aus dieser Havasmeldung geht mit überzeugender Klarheit hervor, daß alle Meldungen über eine stärkere Beteiligung der Sozialisten an einem Kabinett Ribot von dem gestürzten Ministerpräsidenten selbst ausgegangen sind, der von sich aus die Sozialisten für sich festzulegen wollte, um sich in der Macht zu behaupten und weil es so den selbstherrlichen Bestrebungen Poincarés entsprach, der an seinem Ministerpräsidenten ein williges Werkzeug hatte. Durch ihre Erklärung, an einem Kabinett Ribot nicht teilnehmen zu können, haben die Sozialisten Ribot zum zweiten Rücktritt innerhalb von 24 Stunden gezwungen und sich dadurch selbst zu Herren der Lage gemacht. Man wird nach dieser Wendung der Dinge sogar mit einem Sozialistenkabinett rechnen können, wie aus folgender Meldung hervorgeht:

Genf. Nach dem Scheitern der Kombination Ribot herrscht die Meinung vor, daß die Sozialisten Thomas, Grouffier und Baranne nur in ein Ministerium eintreten würden, dessen Chef und überwiegende Mehrheit volle Bürgschaft für die Durchführung des Programms der von den linksstehenden Gruppen geforderten Reformen bieten würden. In Kriegsminister Painlevé erblickt man den unter solchen Umständen möglichen Konseilschef, dem Clemenceau wenigstens für den Anfang keine Hindernisse bereiten würde. Das Auswärtige könnte mit Hilfe eines Untersekretärs Léon Bourgeois übernehmen. Ob Steeg das Innere, Thiery die Finanzen behalten wird, ist noch zweifelhaft. Ein Ministerium Painlevé-Bourgeois, verstärkt durch Vertrauensmänner der Linken wie Klotz und Raoul Béret, könnte zwar nicht auf eine imposante, aber auf eine auszeichnende Mehrheit rechnen.

Revolutionstimmung in Frankreich.

Berlin. Ein am 5. August bei Juvincourt eingebrachter französischer Gefangener äußerte bei seiner Vernehmung, er glaube bei der zur Zeit in Paris herrschenden Stimmung eher an eine Revolution als an einen Winterfeldzug. Er hatte die Absicht, in nächster Zeit zu desertieren. Die Regierung scheint über die im Lande herrschende Stimmung unterrichtet zu sein. Statt der Ananiten würden Engländer zur Aufrechterhaltung der Ordnung herangezogen werden. In Lyon sah der Gefangene in einem Kohlenfeller des Bahnhofs etwa 30 Maschinengewehre, mit denen das französische Volk im Notfall beruhigt werden soll.

Ein angeblich englisches Friedensangebot.

Berlin. Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Immer bestimmter werden die Gerüchte, die trotz aller Ablehnungen von dem Vorliegen eines englischen Friedensangebotes Bestimmtes zu erzählen wissen. Dieses Angebot gibt angeblich Rußland und einzelne der Balkanstaaten vollkommen preis. Und diese Gerüchte gewinnen für jeden an Glaubwürdigkeit, der die Reden

der englischen Staatsmänner in der letzten Zeit sorgfältig gelesen hat. Es macht sich dort ein immer deutlicheres Abdrücken von Rußland bemerkbar. Die Engländer sprechen ganz ungeniert davon, daß Rußland versagt habe. Und der Präsident der Vereinigten Staaten steht aller Wahrscheinlichkeit nach auf einem ganz ähnlichen Standpunkt.

Die Friedensfrage in allernächster Zukunft.

Stockholm. Den neuen Generalismus Alembowski, dem Kornilow sein Amt befehlsgemäß zu übertragen hat und der bisher die Nord-Westfront kommandierte, charakterisiert ein Ausspruch, den er vor vier Wochen einem Soldatenrat gegenüber, der gegen einen vierten Kriegswinter protestiert hat. Er sagte: Eine Winter-Kampagne ist ausgeschlossen, denn schon die allernächste Zeit wird über den Kriegsausgang entscheiden. Der gegenwärtige Kriegsmoment ist allerdings sehr ernst, denn wir haben Rußlands Erstanzug auf eine Karte gesetzt. (Gemeint ist die russische Offensive im Süd-Osten.) Wie dem auch sei, die Friedensfrage ist und bleibt eine Frage der allernächsten Zukunft.

England und die Papstnote.

Amsterdam. Wie aus Washington gemeldet wird, hat England den Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß die Antwort Wilsons auf die Friedensvorschläge des Papstes im Sinne der britischen Antwort sei, wie Cecil kürzlich erklärt habe.

Zürich. Der gut informierte Londoner Korrespondent der Neuen Zürcher Zeitung erklärt, verantwortliche Kreise seien der Ansicht, die positivere Seite der Antwort Wilsons könnte die Grundlage von Erörterungen bilden. Er glaubt, die Antwort der Alliierten auf die Papstnote werde anlässlich der Konferenz zur Revision der im Januar verlautbarten Kriegsziele in London oder Paris erfolgen.

Montagsbericht des Großen Hauptquartiers.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der Ausgabe veröffentlicht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Großes Hauptquartier. (Amtlich, 10. Sept. 1917.)

An der flandrischen Front und im Artois steigerte sich die Kampftätigkeit der Artillerien nur vorübergehend in einigen Abschnitten.

Nach Feuerstößen drangen vielfach feindliche Erkundungsabteilungen gegen unsere Linien vor. Sie sind überall abgewiesen worden.

Bei den gestrigen Gefechten nördlich St. Quentin drückten die Engländer unsere Sicherungen bei Hargicourt und Villereil in geringer Breite zurück. Unsere Stellungen östlich von Hargicourt wurden heute früh zurückgenommen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In der Champagne führten in einigen Abschnitten französische Aufklärungsgruppen gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden vertrieben.

An der Nordfront von Verdun spielten sich tagsüber Infanteriegefechte ab. Östlich von Samonieux stießen unsere Stützgruppen in die französische Linie beiderseits der Höhe 344 vor. Sie fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten mit mehr als 100 Gefangenen zurück. Außerdem befreiten sie einen Schützengrund, der seit dem 7. September rings von Franzosen eingeschlossen, alle Angriffe des Gegners in heldenmütiger Ausdauer abwehrte.

Am Fosse-Wald wurde mit blander Waffe und Gewehrfeuer erbittert gekämpft. Eine Aenderung der Lage trat durch französische Angriffe nicht ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern.

Zwischen dem Rigaischen Meerbusen und der Düna kam es am Abend zu erfolgreichen Gefechten unserer Sicherungen mit russischen Streifabteilungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Mit starken Kräften führten Russen und Rumänen wiederholt Angriffe gegen die von uns er kämpften Stellungen zwischen Trojus- und Ditoz-Tal. Der Feind ist an allen Stellen durch Feuer- und Nahkampf zurückgeschlagen worden und erlitt schwere Verluste.

Mazedonische Front.

Nordöstlich des Malit-Sees wichen unsere Vortruppen vor überlegenen französischen Truppen auf den Höhen südwestlich des Ogrida-Sees aus.

verzeihen kann. Du wirst begreifen, daß es mir peinlich sein muß, Deines Vaters Hilfe anzugehen, nachdem er sie mir erst kürzlich verweigert.“

Darauf sprach er ihr offen von dem hohen Spiel des Abends, bei dem er in beständigem Verlust gewesen, und schloß neuerevoll: „Es ist eine bedeutende Summe, Valerie, die du mir von deinem Vater irgendwie beschaffen mußt; bin ich aber dieser unangenehmen Verpflichtung ledig, so verlassen wir diese Stätte beständiger Versuchung, und ich gehe mit dir, wohin du immer mich führen willst.“

Valerie erschrak nun doch. Sie war um eine Antwort verlegen und sagte endlich schüchtern: „Wie peinlich, Leon, daß es gerade Spielschulden sind. Ich mache dir gewiß keinen Vorwurf darüber; aber was soll ich Papa sagen? Ich weiß, wie hart er über solche Ehrenschulden urteilt, so herzensgut und großmütig er sonst ist!“

„Wirklich?“ lachte Leon, ganz aus seiner Rolle fallend, hähnisch auf. „Nun, mein unschuldiges Täubchen, da kann ich dich eines andern belehren. Dein lieber, tugendstolzer Papa liebt ja selber ein hohes Hazardspiel; mein Wort darauf, daß er diese menschliche Schwäche dafür verzeihen wird.“

Sie erblickte bis in die Rippen. „Unmöglich, Leon! Ich habe Papa zu oft gegen die unselige Leidenschaft eifern hören, und ebenso weiß ich es aus seinem eigenen Munde, daß er selber nie eine Karte angerührt hat!“

„Dein lieber Papa verleugnet öffentlich manches, was er insgeheim mit Passion treibt; du kennst ihn ja gar nicht, du unerfahrenes Kind.“ spottete Leon, immer mehr durch ihren unschuldigen Widerspruch gereizt. „Er führt eben ein Doppelleben; je nach Bedarf das edle, tugendreiche und das gewissenlos genießende.“

Leon würde sich niemals Valerien gegenüber zu diesen Eröffnungen haben hinreißen lassen, wäre er völlig Herr seiner Sinne gewesen. Aber die Wärme des kleinen Salons im Verein mit dem betäubenden Duft der Treibhausblüten, die Valerie hier aufzustellen liebte, hatte seinen noch nicht ganz bezwungenen Weirausch von neuem belebt, er wußte in der Tat kaum, was er da sprach.

Im Monat August sind von Flügen gegen den Feind 64 unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt, 4 unserer Fesselballons abgeschossen worden.

In derselben Zeitperiode belaufen sich die Verluste der Gegner auf 37 Fesselballons und wenigstens 295 Flugzeuge, von denen 126 hinter unseren, 169 jenseits der feindlichen Linien brennend zum Absturz gebracht wurden.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Aus dem Landgerichtsbezirk Lissa.

Lissa, den 11. September 1917.

Erläuterungen zur 7. Kriegsanleihe.

Zweifel hört man die Befürchtung aussprechen, daß nach der Beendigung des Krieges große Beträge Kriegsanleihe zum Verkauf gelangen werden, weil die dann erwachende Unternehmungslust und die Wiederauffüllung der Warenlager an vielen Stellen die Bereitstellung von Geld erfordert wird. Diese Schlussfolgerung kann zutreffend sein, jedoch dürfte das Verkaufsangebot, soweit es im Zusammenhange mit der Bezahlung von Rohstoffen und Waren durch die Kaufmannschaft steht, schwerlich so groß werden, wie von manchen Seiten angenommen wird. Man darf nämlich nicht glauben, daß die Rohstoff- und Warenknappheit alsbald nach dem Kriege verschwinden wird, vielmehr ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie erst nach und nach behoben werden kann; jedenfalls aber werden weitgehende Vorkehrungen getroffen werden, um selbst bei einem sehr großen Verkaufandrang eine angemessene Verwertungsmöglichkeit der Kriegsanleihen sicherzustellen und jeder Schwierigkeit schon im Entstehen zu begegnen.

In Friedenszeiten betrug die Verzinsung der deutschen Reichsanleihen nicht mehr als 4 vom Hundert, ja der größte Teil der Reichsschuld während der Zeit vor dem Kriege war mit dem 3½-prozentigen und 3-prozentigen Zinsfuß ausgestattet. Jetzt bietet das Reich von neuem an Zinsen für die Schuldverschreibungen 5 vom Hundert, oder bei einem Ausgabekurs von 98 vom Hundert eine Nettoverzinsung von 5,10 vom Hundert. Die neuen Schahanweisungen tragen 4½ vom Hundert Zinsen, oder auf Grund des Ausgabekurses berechnet, annähernd 4,60 vom Hundert, wozu aber, da die Tilgung der Schahanweisungen mit mindestens 110 vom Hundert erfolgen muß, der große Auslösungsgewinn tritt.

Die Einzahlungen werden bereits vom 29. September ab verzinst, der erste Pflichtzahlungstermin ist aber erst der 27. Oktober. An diesem Tage müssen 30 vom Hundert des dem Zeichner zugeteilten Betrages an Kriegsanleihe bezahlt werden, am 24. November werden weitere 20 vom Hundert und am 9. Januar sowie am 6. Februar 1918 jeweils 25 vom Hundert fällig.

Der Zinsfuß auf der 4½-prozentigen Schahanweisungen beginnt am 1. Januar 1918, der der 5-prozentigen Schuldverschreibungen am 1. April 1918. Infolgedessen werden werden die sogenannten Stückzinsen vom Einzahlungstage an bis zum 1. Januar 1918 oder bis zum 1. April 1918 den Zeichnern vergütet.

Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe werden wieder bei allen von früher her bekannten Zeichnungs- und Vermittlungsstellen angenommen. Auch die Postanstalten nehmen wieder Zeichnungen entgegen, indes nur auf die 5-prozentigen Schuldverschreibungen, nicht auch für Schahanweisungen.

Von den 5-prozentigen Schuldverschreibungen werden wieder Stücke im Nennwert bis zu 100 Mark hinunter ausgegeben, so daß auch den kleinsten Sparern, aus deren Mitwirkung sehr großer Wert gelegt wird, die Beteiligung an der siebenten Kriegsanleihe ermöglicht ist; bei den Schahanweisungen lauten die kleinsten Stücke über 1000 Mk.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse hat erhalten Mustetier August Stäbe im Inf.-Regt. 46 (zweiter Sohn des Postchaffners Stäbe von hier).

Das Verdienstkreuz für Kriegsdienst wurde verliehen: Rentmeister Rechnungsrat Otto Behrmann-Costyn, Farrer Eduard Berner-Kröben, Oberinspektor Paul Laßke-Pempowo, Borschulftassenrendanten Paul Jäkel-Punig und Stadtrat Schulz in Rawitsch.

Wegen Preisüberhebung wurde eine hiesige Pantoffelhändlerin zur Anzeige gebracht. Die Verkäufe auf dem Markt in Fraustadt Pantoffeln, die einen Wert von höchstens 3,75 M. das Paar haben, mit 6 Mark.

Valerie aber hatte sich jäh erhoben. Ihre eben noch so blassen Wangen flammten, mit sprühenden Augen rief sie außer sich: „Nimm die schmachtvolle Verleumdung zurück, Leon. Mein Vater ist der sittenreinsten, edelsten Mann, den unzählige schätzen und als ihren Wohltäter dankbar verehren, und wer ihn vor seiner Tochter, der er stets der liebevollste Vater gewesen, zu lästern wagt, der ist selber schlecht und ehrlos.“

„Also ich, der Mann deiner leidenschaftlichen Liebe,“ lächelte er kalt. „Immerhin, ich halte jedes Wort aufrecht, das ich soeben gesprochen. Ich bin kein Mustermann; aber ich verschmähe es auch, einer zu scheitern, ich gebe mich, wie ich bin, ohne alle Heuchelei, während dein angebeteter Papa die dumme Menge alle Tage scheinheilig betrügt. Und wenn du mich deshalb ehrlos nennst, so ist der Herr Kommerzienrat Mannloch sicherlich der schlaueste Betrüger, den die Erde trägt.“

„Du lügst,“ schrie sie auf. Ihre heißen, angstvollen Augen schauten ihn wie irre an.

„Glaubst du mir nicht, so frage doch deine Mutter, wer ihr Leben elend gemacht, und ob sie den Gatten achtet, der ihr tausendmal die Treue gebrochen. Ein Zufall verteilte mir seine lichtschönen Geheimnisse, als ich einst in mitleidiger Laune einem seiner Opfer eine Wohlthat erwies. Und er hätte mir, den er besser kannte als du, harmlose Seele, schwerlich die Hand seiner Tochter gegeben, wenn er mich nicht in gewissem Sinne zu fürchten gehabt hätte. Geh und frage deine Mutter jetzt, ob ich dich belogen.“

Sie zieh ihn keiner Lüge mehr, aber sie bebte wie vom Fieber geschüttelt. Aus ihren großen, tränensamen Augen schaute ihn stumm anklagend eine brechende Seele an. Dann mit dem erschütternden Schrei „Oh, meine arme Mutter, jetzt verstehe ich dich,“ schlug ihre wankende Gestalt ohnmächtig auf den Teppich nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Um des Namens willen.

Roman von E. Dressel.

(62 Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich habe deine Liebe noch nicht eingeblüht?“ fragte er unsicher.

Ein wehmütiges Lächeln irte um ihren Mund. „Du kennst mein Herz nicht, oder du müßtest wissen, daß diese Liebe nimmer aufhören kann, obwohl es wahrlich besser für mich wäre, ich hätte dich nie gesehen!“

„Bergib mir, Valerie,“ murmelte er in scheinbarer Reue. „Ich will gut machen, was ich dir zuleide getan. Ich will deiner Liebe wert werden, noch ist es nicht zu spät, nicht wahr, Geliebte? Du wirst mich zu deiner reinen Höhe emporziehen!“

Ihre Augen strahlten in seliger Freude. „Ist es dir ernst, Leon, du willst zu mir zurückkehren?“

„Ich möchte ein anderer werden,“ beteuerte er zärtlich; „nur hilf mir, mich aus dem gewohnten, leichtsinnigen Leben zu lösen!“

„Bedürfte es da nicht nur eines festen Entschlusses, Leon?“

„Mein Herz, um diese Fesseln zu sprengen, muß ich noch andere Kräfte fordern. Du mußt mich mit einem kleinen Opfer lösen, wenn ich fortan dir gehören soll. Sieh, mein Kind, es ist zwar häßlich, in dieser Stunde von der Macht des Goldes zu reden, während du und ich nur die der Liebe anerkennen, aber sie ist doch einmal nicht fortzuschaffen aus der Welt, und ich —“

Sie ließ ihn gar nicht ausreden. „O, das elende Gold,“ lachte sie selig, „die Liebe ist gewißlich stärker, sie wird dich erlösen, und nun sag' geschwind, Geliebter, wie ich dich denn besorgen kann? Aber muß ich es denn überhaupt wissen, willst du nicht lieber mit Papa darüber reden? Der versteht das alles soviel besser zu arrangieren, es handelt sich um eine Geldverlegenheit, nicht wahr? Und die soll uns nicht diese glückliche Stunde trüben!“

Dennoch muß ich zuerst mit dir die Sache überlegen, ein Herz, denn ich bedarf deiner Fürsprache. Ich muß da manches beichten, was nur deine großmütige Liebe

— Der Reichszentraler gegen die Verschwendung im Papierverbrauch. Der Reichszentraler mahnt in folgendem Rundschreiben erneut zu größerer Sparsamkeit im Papierverbrauch: In der Presse und in Eingaben aus verschiedenen Kreisen des Publikums ist wiederholt auf die Papierverschwendung hingewiesen worden, die von den vielen, auch den amtlich unterstützten Wohltätigkeitsanstalten und ähnlichen Unternehmungen getrieben wird. Insbesondere wird nicht mit Unrecht darauf hingewiesen, daß derartige Unternehmungen teures Papier in vielfach verschwenderischer Ausstattung für den Massenerwerb benutzen. Ein solcher Massenerwerb von Papier läßt jede Rücksichtnahme auf den Ernst der Lage auf dem Papiermarkt vermissen. Indem ich auf meine Rundschreiben über Sparsamkeit im Papierverbrauch Bezug nehme, beehre ich mich, die Aufmerksamkeit auf den Papierverbrauch der Wohltätigkeits-einrichtungen zu lenken und nochmals zu bitten, mit allen Mitteln der Verschwendung im Verbrauch von Papier aller Art, bei Inseraten, Plakaten, Herausgabe von Büchern, Broschüren und Drucksachen jeder Art, entgegenzutreten. Die Schulabteilung der Posenener Regierung hat neuerdings unter Bezugnahme auf eine Verfügung vom 6. Juni v. Js. mit Rücksicht auf die zunehmende Papierknappheit für die Dauer des Krieges u. a. folgendes bestimmt: In den Bandschulen ist die Neuanschaffung von besonderen Aufsatzheften, Diktatheften, Schönschreibheften, Zeichenheften nicht zu fordern. Wenn die vorhandenen Hefte vollgeschrieben sind, ist die Schiefertafel zu benutzen. In den Stadtschulen ist der Verbrauch von Hefen, namentlich in den mittleren Klassen, auf das Äußerste zu beschränken. Kürzere an uns gerichtete Gesuche (Stellenbewerbungen, Urlaubsgesuche usw.) sind auf ein Quartblatt zu schreiben; für längere Gesuche muß ein halber Bogen, welcher auf der Rückseite voll beschrieben werden kann, genügen.

— Die Ruhrerkrankungen haben in letzter Zeit in besorgniserregender Weise zugenommen. Es wird deshalb zur größten Vorsicht und Sauberkeit ermahnt und darauf hingewiesen, daß der Genuß verdorbener Nahrungsmittel zwar an sich keine Ruhrerkrankungen hervorruft, jedoch das Zustandekommen der Infektion mit Ruhrregenern begünstigen kann.

— Die im Kleinbau gezogenen Kartoffeln von Flächen bis zu 200 Quadratmetern sind den Kleinbauern restlos zu lassen; erforderliche Ausfuhrerlaubnisse sind zu erteilen. Dagegen steht es dem Kommunalverband frei, die Kartoffeln auf den Bedarf der Kartoffelerzeuger, seiner Familie und seiner sonstigen Haushaltangehörigen teilweise anzurechnen.

Kosten. Zu dem von uns gemeldeten Großfeuer in Lagowo bei Kriewen sind noch folgende Einzelheiten mitzuteilen: Das Feuer ist durch Kinderspielen mit Streichhölzern entstanden. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, sind dem Feuer zum Opfer gefallen 28 Besitzungen mit etwa 50 Gebäuden, darunter auch sehr viele massive und hartgedeckte Gebäude. Der größte Teil der vom Feuer Heimgesuchten befindet sich mit dem geretteten Vieh ohne Obdach. Lagowo, ein romantisch gelegener Ort mit vielen Bewohnern, ist bereits im Jahre 1904 von einem größeren Feuer heimgesucht worden. Damals fielen 18 Gehöfte den Flammen zum Opfer. Wie 1904, sind auch in diesem Jahre viele Besitzer, von denen sich ein größerer Teil im Felde befindet, gegen Feuer nicht versichert.

Aus der Provinz Posen.

Posen. Die Johannismühle in Malta bei Posen ist gestern niedergebrannt. Mit rasender Geschwindigkeit ergriff das Feuer alle Mehlvorräte und Holzverschalungen, so daß sie in 3 Stunden vollständig ausbrannte. Hierauf fing das große Silo (Getreidelager) Feuer. Die festen Mauerwände barsten wie Streichhölzer und stürzten in die Tiefe. Es ist fast alles ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden beziffert sich dem Vernehmen nach auf 5 Millionen Mark. Die Mühle hat täglich 4—5 Tausend Zentner Getreide vermahlen, und hielt ein Lager von Getreide zur Bearbeitung auf ungefähr 2 Monate. Es sollen 300 Tausend Zentner Getreide verbrannt sein.

Posen. Die Kriegsbeute-Ausstellung hat eine sehenswerte Bereicherung erfahren: Die Handelskammer in Bremen hat das Model des ersten Handels-U-Bootes „Deutschland“ zur Verfügung gestellt.

Bromberg. Erzbischof Dr. Dalbor weist seit Sonnabend zum ersten Male seit seiner Amtstätigkeit in Bromberg, um in längerem Aufenthalt zahlreichen Kindern aus Bromberg und seiner näheren und weiteren Umgebung die Firmung zu erteilen und zugleich mit den kirchlichen und weltlichen hiesigen Behörden Fühlung zu nehmen.

Bromberg. Zwei weibliche Strafgefangene verabredeten hier einen Fluchtplan, in dessen Ausführung sie die Aufseherin Frau Rast fesselten und deren Kopf mit Tüchern umwickelten, so daß sie den Erstickungstod fand. Es gelang, die beiden Mörderinnen am Entfliehen zu verhindern.

Neueste Nachrichten.

27000 Tonnen versenkt.

Berlin, 10. September. (Amflich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings 27 000 Brutto-Registertonnen vernichtet.

Ein Kriegsschiff versenkt.

Paris. Das Großpatrouillenschiff „Solo II“ ist am 22. August von einem Unterseeboot im Mittelmeer torpediert worden und sofort gesunken. Es hatte 257 Personen an Bord, Besatzung und Passagiere. 38 Personen werden vermißt, von denen 37 der Kriegsmarine angehörten und einer serbischer Offizier war. Vier serbische Offiziere sind von dem Unterseeboot gefangen genommen worden.

Painlevé der kommende Mann.

Genf. Präsident Poincaré berief den Kriegsminister Painlevé zu sich und beauftragte ihn mit der Bildung des Kabinetts. Painlevé behielt sich die Antwort bis zum Abend vor.

Anschlag im Regierungsarsenal in Philadelphia

Amsterdam. Nach dem „Allgemeinen Handelsblad“ meldet die „Times“ aus Washington, daß im Regierungsarsenal in Philadelphia infolge einer Explosion zwei Menschen getötet und 30 verwundet wurden. Man glaubt, daß es sich um einen Anschlag handelt.

Wieder ein amerikanischer Attentat.

Berlin. Wilson, der große Beschützer des Völkerrrechtes und der diplomatischen Gebräuche, hat wie früher schon einmal die Anweisung des Staatssekretärs Zimmermann an den damaligen Botschafter Grafen Bernstorff in bezug auf Mexiko und Japan so neuerdings geheime Postfächer des schwedischen Gesandten in Argentinien stehlen lassen. Unter diesen Postfächern sollen sich Telegramme des deutschen Gesandten in Buenos Aires in bezug auf den U-Boottkrieg befinden haben. Das Bureau Reuters sucht in seiner Behandlung der Sache die Beziehungen zwischen Argentinien und Deutschland zu trüben.

Deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier. (Amflich, 11. Sept. 1917.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Der Artilleriekampf in Flandern erreichte an der Käme und im Bogen bei Ypern zeitweilig große Stärke.

Vorstöße der Engländer südöstlich von Langemarck und südlich von Frezenberg wurden zurückgewiesen. Bei Villerey, nordwestlich von St. Quentin entspannen sich heute morgen neue Gefechte, die für uns günstig verliefen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Unternehmungen feindlicher Erkundungstrupps, meist durch heftiges Feuer vorbereitet, wurden nordwestlich Reims und in mehreren Abschnitten der Champagne zum Scheitern gebracht.

Auf dem östlichen Maasufer griffen gestern mehrere starke französische Kräfte vom Fosse- bis Chaume-Wald (3 1/2 Kilometer) an. Südlich des Waville-Wald in unsere Kampzone eingedrungen Feind wurde durch Gegenstoß geworfen.

An der übrigen Front brachen die französischen Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer verlustreich zusammen.

Im Laufe des Tages noch mehrfach erfolgreiche Angriffsunternehmungen des Gegners schlugen fehl. Im nächsten Ringen fühlte der Feind bis vor unsere Linien vor.

Leutnant Vogt schoß gestern 3 feindliche Flugzeuge ab und erhöhte damit die Zahl der Luftsiege auf 45.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen den russischen und unseren Stellungen vom Meere bis zur Düna zahlreiche Zusammenstöße von Vortruppen. Der Feind büßte Gefangene ein.

Vorstöße russischer Streifabteilungen im Waldgebiet nördlich von Huhjatin und am unteren Ibrucz wurden abgewiesen.

Im Südosten der Bukowina sind die Russen zu Angriffen übergegangen. Sie erreichten östliche Vorposten bei Solta. Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Zwischen Trotus- und Ditos-Tal hat der Feind seine vergeblichen Angriffe nicht wiederholt.

Mazedonische Front.

Im Berggelände südwestlich des Ochrida-Sees verhielten deutsche und österreichisch-ungarische Kräfte den Feind am weiteren Vordringen.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Montag und Dienstag, den 17. und 18. d. Mts. bleibt mein Geschäft geschlossen.

J. Auerhan.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 13. d. Mts. vormittag 9 1/2 Uhr werde ich in **Bowlowitz** (Schulzenamt) **1 Kammer und 1 Glasspind** öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern. **Cills, Gerichtsvollzieher.**

Batterien

frisch eingetroffen. **Ernst Winkler,** Bismarckstr. 8. Offener oder halbgedeckter **einspänniger Wagen** auf längere Zeit zu mieten gesucht. **Dr. Goder, Koonstraße 8.**

Die Hausmeisterarbeiten wie Bedienung der Zentralheizungen für meine Grundstücke **Uckerstraße 8 u. 10** beabsichtige ich an geeignete Person gegen Geldentschädigung vom 1. Okt. ab zu vergeben. **A. Helm.**

Haushälter

oder **Laufbursche** kann sich sofort melden. Näheres in der Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unsern **stiefgefühltesten Dank.** Besonderen Dank Herrn Pastor Willigmann für die trostreichen Worte am Grabe, den Herren Trägern, dem Kriegerverein, den Wegemeistern vom Kreise Lissa, den zahlreichen Kranzspendern und allen denen, welche uns während der Krankheit mit Rat und Tat helfend zur Seite standen **Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen Familie Ewert.** Lissa, den 11. September 1917.

Während des Jahrmakts auf dem Pferdemarkte **Neu! Neu! Neu!** **Große U-Boot-Karussell-Belustigung.** Um gütigen Zuspruch bittet **Der Besitzer Rich. Voigt.**

Für große Baustelle werden sofort gesucht **Maurer, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen** bei hohem Lohn und großer Kostgeldzulage. Für Unterkunft und Verpflegung ist gesorgt. Beschäftigung für den ganzen Winter. Meldungen: **Baubüro Gebr. Huber, Mühle Schneider & Zimmer Lissa i. P.** oder bei **Gebr. Huber, Breslau, Neudorfstraße 63.**

Zum 1. Oktober kann bei mir ein **Buchhandlungs-Lehrling** mit guten Schulkenntnissen eintreten. Es wird eine gewissenhafte Ausbildung zugesichert. Eintritt eventuell auch früher. **Oskar Sulitz, Markt 25.**

— Sofort — **Maschinist für Dampfflug** gesucht. Gelernter Schlosser Bedingung. Meldung bei Ingenieur Kriebel Hotel drei Kronen.

Tüchtiger Ratticher (älterer oder jüngerer Mann) melde sich **Zaborowo Selterfabrik.**

Eine geübte Näherin für Baden und Werkstatt gesucht. **Franz Sauer, Kürschnermeister.**

Schulentlassenes **Mädchen** für nachmittags gesucht. **Westpahl, Lindenstraße 11a.**

Für 2. Oktober ein tüchtiges, — anständiges — **Mädchen** gesucht. Vermittlung nicht ausgeschlossen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“.

Union-Theater.

Heute, Dienstag und Mittwoch: **Mädchen, die man nicht heiratet.** Drama in 3 Akten. Hauptrolle: **Clara Wietz.**

Husarenwette. Lustspiel in 3 Akten. **Konzert!**

Einige Schüler finden von Oktober ab **gute Pension.** Näheres in der Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“.

Zwei Zimmer nebst Küche mit besonderem Eingang zum 1. Oktober oder später zu vermieten. Näheres **Uckerstraße 10.**

Mündelsicher werden 45 bis 50000 M. auf ein neues, modern gebautes Hausgrundstück zur 1. Stelle bald oder später gesucht. Angebote unter „50000“ an die Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“ erbeten.

Erasing gez. H. S. 3. 11. 14 verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Schloßstraße 9 III.**

Portemonnaie u. Inhalt Sonntag abend von Kaiser-Wilhelmstraße, Markt, bis Herrstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“.

Aufruf

der

Deutschen Vaterlands-Partei.

Ehrenvorsitzender:

Johann Albrecht, Herzog zu Mecklenburg.

2. Vorsitzender:

Dr. Rapp, Generallandschaftsdirektor a. D.
Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat.

1. Vorsitzender:

von Tirpitz, Großadmiral.

Weiße Kreise des Deutschen Volkes stimmen mit der Stellungnahme der gegenwärtigen Reichstagsmehrheit zu den wichtigsten Lebensfragen des Vaterlandes nicht überein. Sie erblicken in dem Versuch, gerade jetzt, wo des Reiches Schicksal auf dem Spiele steht, Kämpfe um Verfassungsfragen hervorzurufen und in den Vordergrund zu stellen, eine Gefährdung des Vaterlandes und eine wenn auch nicht gewollte Förderung unserer Feinde. Sie sind der Ansicht, daß der vor dem Kriege gewählte Reichstag tatsächlich nicht mehr die Vertretung des deutschen Volkswillens darstellt.

Wen gäbe es, der nicht mit heißem Herzen den Frieden ersehnte! Nerven-schwache Friedensstundgebungen verzögern aber nur den Frieden. Unsere auf die Vernichtung Deutschlands bedachten Feinde erblicken in ihnen nur den Zusammenbruch deutscher Kraft. Und das zu einer Zeit, da wir nach dem Zeugnis unseres Hindenburg militärisch günstiger dastehen denn je zuvor. Sichern wir dem Feinde zu, daß für ihn jederzeit ein ehrenvoller Verständigungsfriede zu haben ist, so kann er durch Fortsetzung des Krieges nur gewinnen und nichts verlieren.

Unsere Regierung befindet sich nach den Geschehnissen der Vergangenheit in einer Zwangslage. Ohne einen starken Rückhalt im Volk kann die Regierung allein der Lage nicht Herr werden. Sie braucht für eine kraftvolle Reichspolitik auch ein kraftvolles Werkzeug. Ein solches Werkzeug muß sein eine große, auf weiteste vaterländische Kreise gestützte Volkspartei.

Nicht Sonderbestrebungen zur Erreichung parteipolitischer Macht dürfen jetzt das Deutsche Reich zersplittern, der unbeugsame, nur auf des Vaterlandes Sieg bedachte Wille muß es einen! In dankbarem Ausblick zu unserem unvergeßlichen geliebten ersten Kaiser und seinem eisernen Kanzler, den Einigern der deutschen Stämme, eingedenk des Titanenkampfes gegen den verderblichen Parteigeist, den Otto v. Bismarck mit flammenden Worten vor Gott und der Geschichte anklagte, haben die unterzeichneten ostpreussischen Männer, treu den Ueberlieferungen ihrer Vorfäter die

Deutsche Vaterlandspartei

gegründet, um das deutsche Vaterland in dieser größten und ernstesten Stunde deutscher Geschichte vor dem Erbübel der Uneinigkeit und Parteilang zu schützen und zu sichern.

Die Deutsche Vaterlands-Partei bezweckt die Zusammenfassung aller vaterländischen Kräfte ohne Unterschied der politischen Parteistellung. Sie besteht aus vaterländisch gesinnten Einzelpersonen und Vereinigungen. Sie will Stütze und Rückhalt sein für eine kraftvolle Reichsregierung, die nicht in schwächlichem Nachgeben nach innen und außen, sondern in deutscher Standhaftigkeit und unerschütterlichem Glauben an den Sieg die Zeichen der Zeit zu deuten weiß!

Die Deutsche Vaterlands-Partei will mit vaterländisch gerichteten politischen Parteien nicht in Wettbewerb treten. Mit ihnen will sie zur Stärkung des Siegeswillens und zur Ueberwindung aller ihm entgegenstehenden Schwierigkeiten Hand in Hand arbeiten. Die Deutsche Vaterlands-Partei ist eine Einigungspartei. Sie scheidet deshalb von der Aufstellung eigener Kandidaten für die Volksvertretung ab. Mit dem Tage des Friedensschlusses löst sie sich auf.

Wir wollen keine innere Zwietsucht! Ueber innerem Hader vergessen wir Deutsche zu leicht den Krieg. Der Feind vergißt ihn keinen Augenblick! Die in der Deutschen Vaterlands-Partei zusammengeschlossenen Deutschen verpflichten sich, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß bis zum Friedensschluß der innere Zwist ruht. Mag der einzelne zu den innerpolitischen Streitfragen stehen, wie er will, die Entscheidung hierüber ist der Zeit nach dem Kriege vorzubehalten. Dann sind unsere Tapfern aus dem Felde heimgekehrt und können am inneren Ausbau des Reiches mitwirken. Jetzt gilt es nur zu siegen!

Wir leben nicht, wie unsere Feinde lügen, unter autokratischem Absolutismus, sondern unter den Segnungen eines konstitutionellen Staates, dessen soziales Wirken alle Demokratien der Welt beschämt und dem Deutschen Volk die Kraft gegeben hat, der ungeheuren Uebermacht seiner Feinde zu trotzen. Deutsche Freiheit steht himmelhoch über der unechten Demokratie mit allen ihren angeblichen Segnungen, welche englische Heuchelei und ein Wilson dem Deutschen Volk aufschwagen wollen, um so das in seinen Waffen unüberwindliche Deutschland zu vernichten. Wir wollen nicht Englands Geschäfte besorgen.

Wir wissen, es geht um unseres Volkes Bestehen und Machtstellung in der Welt! Dem Deutschen Volk geht es nicht, wie England, nur um das Geschäft! England, der Anführer und beharrliche Schürer dieses Weltbrandes, ist in verzweifelter Lage. Zu Wasser und zu Lande sind wir die Sieger! Durch den U-Bootkrieg in seinem Lebensnerv getroffen, hofft England noch in letzter Stunde auf deutsche Unzufriedenheit und Uneinigkeit. In nicht zu ferner Zeit wird sein Hochmut gebrochen sein, wenn wir nur ausharren und trügerischen Friedenslockungen widerstehen!

Wir wissen, und auch die Feinde wissen es, wie viel Deutschland seiner militärischen Erziehung durch Preußens Könige aus dem Hohenzollernhause verdankt. In dem Kaisertum erblicken die Feinde das Haupthindernis für Deutschlands Niederringung. Mit allen Mitteln der List und Lüge wollen sie Deutschlands Söhne zum Verlassen ihres kaiserlichen Führers bestimmen. Sie wissen nicht, was deutsche Treue heißt, wie die deutschen Bundesfürsten und Stämme, durch Blut und Eisen zusammengeschweißt, bis zum letzten Atemzug zu Kaiser und Reich stehen! Sie ahnen nicht, wie kriegerische Zucht uns Deutschen kein Opfer, sondern freier Stolz ist.

Wir wollen keinen Hungerfrieden! Um einen Frieden bald zu erreichen, müssen wir nach Hindenburgs Gebot die Nerven behalten. Tragen wir willig Not und Entbehrungen, so wird dem Deutschen Volk ein Hindenburg-Frieden zuteil werden, der den Siegespreis ungeheurer Opfer und Anstrengungen heimbringt. Jeder andere Friede bedeutet einen vernichtenden Schlag für unsere Zukunftsentwicklung. Die Verkümmernng unserer Weltstellung und unerträgliche Lasten würden unsere wirtschaftliche Lage und vor allem die Aussichten unserer Arbeiterschaft vernichten. Statt hochwertige Waren auszuführen, wird Deutschland dann wieder seine Söhne in Scharen auswandern sehen!

Die Gründer der Deutschen Vaterlands-Partei haben Seine Hoheit den Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg und den Großadmiral von Tirpitz gebeten, die Führung der Partei zu übernehmen.

An alle, die auf dem Boden dieser Anschauungen stehen, richten wir den Ruf, sich der Deutschen Vaterlands-Partei anzuschließen! Jeder, der helfen will, ist willkommen! Die Ziele der Partei müssen sofort verwirklicht werden. Kein Augenblick ist zu verlieren.

Es gilt Deutschlands Rettung, Ehre und Zukunft!

Königsberg i. Pr., im Yorksaal der Ostpreussischen Landschaft, am Tage von Sedan 1917.

Dr. Baumgart-Königsberg i. Pr., Universitätsprofessor, Geheimer Regierungsrat. Dr. Brandes-Althof, Kreis Insterburg, Präsident der Landwirtschaftskammer für Ostpreußen. Brodrück-Amalienau, Generalleutnant z. D. v. Brünnel-Königsberg i. Pr., Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen. Dr. Dirichlet-Königsberg i. Pr., Gymnasialdirektor, Stadtverordnetenvorsteher. Graf Dönhoff-Friedrichstein, Kaiserlicher Wirkl. Geheimer Rat, Landhofmeister im Königreich Preußen. Ebel-Pr.-Eylau, Superintendent. Freiherr v. D. Golz-Kallen, Kreis Fischhausen. Dr. Hansen-Königsberg i. Pr., Universitätsprofessor, Geheimer Regierungsrat, Prorektor der Königl. Albertus-Universität. Heumann-Königsberg i. Pr., Kommerzienrat, i. Fa. Waggonfabrik L. Steinfurt G. m. b. H. Dr. Rapp-Pilzen, Kreis Pr. Eylau, Generallandschaftsdirektor a. D., Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat. Dr. Körte-Königsberg i. Pr., Oberbürgermeister. Otto Meyer-Königsberg i. Pr., Vorsitzender des Vorsteheramts der Kaufmannschaft. Rudolf Meyer-Königsberg i. Pr., Kaufmann und Stadtrat. D. Dr. v. Plehwe, Kanzler im Königreich Preußen, Oberlandesgerichtspräsident a. D. Pohl-Tilsit, Oberbürgermeister. Freiherr v. Tettau-Tolks, Obermarschall im Königreich Preußen, Vorsitzender des Provinzial-Landtages. Tischen-Königsberg i. Pr., Bürgermeister. Wittrien-Königsberg i. Pr., Geheimer Studienrat, Realgymnasialdirektor. Dr. Ing. Ziese, Geheimer Kommerzienrat, Inhaber der Schichau-Werke. Zülch-Allenstein, Oberbürgermeister.

Beitrittserklärungen sind zu richten an die Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Vaterlands-Partei, Berlin W. 10, Viktoriastraße 30. Fernsprecher Lützow 5549.

Zahlstellen: Kaiserl. Postfachamt Berlin, Nr. 35300; Deutsche Bank, Depostenkasse C, Berlin W. 9, Potsdamerstr. 134a.

Jahresmitgliedsbeitrag 1 Mark.